

Zeitschrift: Eclogae Geologicae Helvetiae
Herausgeber: Schweizerische Geologische Gesellschaft
Band: 32 (1939)
Heft: 2

Artikel: Bericht der Schweizerischen Geologischen Gesellschaft
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-159926>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bericht der Schweizerischen Geologischen Gesellschaft.

A. Jahresbericht des Vorstandes für 1938/39.

Durch den Tod verlor unsere Gesellschaft im Berichtsjahr folgende Mitglieder:

Dr. HERMANN HELBING aus Basel, geboren 1880, gestorben 1938, war Lehrer an der Knabenrealschule zu Basel. Als Zoologe widmete er sich speziell der vergleichenden Anatomie und der Paläontologie der Säugetiere, vorzugsweise der Carnivorenordnung. Er war Mitarbeiter am Naturhistorischen Museum zu Basel und Mitglied von dessen Kommission und amtierte 1933—1934 als Präsident der Schweiz. Paläontologischen Gesellschaft.

Dr. HANS FREY, gest. den 24. April 1939, war Mitglied unserer Gesellschaft seit 1889. Gebürtig von Olten, besuchte er die Kantonsschule Solothurn, um hierauf an der naturwissenschaftlichen Abteilung des Polytechnikums in Zürich Geologie zu studieren. Sein erstes Wirkungsfeld fand er am Gymnasium Bern, wo er von 1889 bis 1895 wirkte. Von 1892 bis 1895 war er daneben Privatdozent für Mineralogie an der Universität. Nach dem tragischen Hinschied von Alexander Wettstein berief ihn der zürcherische Erziehungsrat als Naturwissenschaftslehrer ans kantonale Lehrerseminar Küsnacht, wo er bis zu seinem 1935 erfolgten Rücktritt hochgeschätzte fruchtbare Arbeit für die naturwissenschaftliche Ausbildung der künftigen Jugenderzieher geleistet hat. Wenn der Verstorbene publizistisch nicht besonders hervorgetreten ist, so hat er sich um die Methodik des naturwissenschaftlichen Unterrichtes an Mittelschulen, speziell der Geologie, grosse Verdienste erworben. In den Kreisen der Zürcher Naturforschenden Gesellschaft sowie der Geologischen Gesellschaft Zürich war er eine bekannte und geschätzte Persönlichkeit. Unserer Gesellschaft, sowie der S. N. G., an deren Jahresversammlungen er früher oft teilnahm, hat er während 50 Jahren die Treue gehalten.

Dr. MAX FREY aus Aarau, geboren 1893, gest. den 4. Februar 1939, war Petroleum-Geologe, zunächst in Galizien, dann bis zu seinem Tode in Rumänien. Er veröffentlichte die Monographie über die Asphaltlagerstätten im Jura Gebirge in den Beiträgen (Geotechnische Serie).

Im Alter von 77 Jahren starb nach schwerem Leiden in Glarus am 22. Mai 1939 Dr. h. c. JAKOB OBERHOLZER, Mitglied unserer Gesellschaft seit 1908. Der Verstorbene, gebürtig von Turbenthal, Kanton Zürich, genoss seine Ausbildung zum Sekundarlehrer am Seminar Unterstrass Zürich und an der Universität Zürich. Von 1887 bis 1932 wirkte er als Lehrer für Naturwissenschaften und Mathematik an der höheren Stadtschule in Glarus, wo er als hochgeschätzte Lehrkraft und als Mitglied der kantonalen naturforschenden Gesellschaft hohes Ansehen genoss.

In geologischen Kreisen ist OBERHOLZER bekannt geworden durch seine umfassenden Forschungen in den Glarner Alpen. Angeregt durch ALBERT HEIM, dem er stets eine grosse Verehrung entgegenbrachte, begann er sich in den 90er Jahren

immer mehr für die Geologie seiner neuen Heimat zu interessieren und publizierte schon 1900 seine erste grosse Arbeit: „Monographie einiger prähistorischer Bergstürze in den Glarneralpen“. Die Aufgabe der Theorie der Glarner-Doppelfalte zu Gunsten der neuen Deckenlehre im Jahre 1902 war für OBERHOLZER der Impuls für weitere regionale und tektonische Forschungen. In unermüdlichem Eifer durchstreifte er in der Folge während fast weiteren 30 Jahren seine geliebten Glarnerberge, zeichnend und kartierend. So entstand schon 1910 die „Geologische Karte der Glarner Alpen“ 1:50,000, die fast ganz sein Werk ist. In Zusammenarbeit mit ARNOLD HEIM u. A. erschienen weiterhin: „Geologische Karte der Gebirge am Walensee“ 1:25,000, „Geologische Karte der Alviergruppe“ 1:25,000 und „Geologische Karte der Alpen zwischen Linth und Rhein“ 1:50,000.

Den Schlussstein dieser langen Forschertätigkeit bildete das Werk: „Geologie der Glarner-Alpen“ 1933, bestehend aus einem grossen Text- und einem Atlasband.

Trotz seiner 70 Jahre war seine Kraft und sein Wille noch ungebrochen. Mit neuem Eifer machte er sich ans Werk, um Ergänzungs- und Neuaufnahmen für eine 2. Auflage der Glarnerkarte durchzuführen. Er hat sie grösstenteils zu Ende gebracht, das Erscheinen der Karte durfte er jedoch nicht mehr erleben.

OBERHOLZER war ein bescheidener, stiller Forscher, der sich nie hervor-drängte, dazu eine gütige, stets hilfsbereite Persönlichkeit, der seine ganze Kraft seiner Schule, seinem Lande und seiner über alles geliebten geologischen Wissenschaft widmete. Mit der Verleihung des Dokortitels ehrenhalber durch die philos. Fakultät II der Universität Zürich im Jahr 1917 hat seine wissenschaftliche Tätigkeit die wohlverdiente Anerkennung und Ehrung erhalten.

Unserer Gesellschaft, der er 30 Jahre angehörte, hat er je und je grosses Interesse entgegengebracht durch seine Mitarbeit an den Jahresversammlungen, durch Führung von Exkursionen und durch seine Publikationen in den Eclogae. Wir werden sein Andenken stets in grossen Ehren halten.

Vorstand: Der Vorstand hielt am 22. Januar 1939 in Bern eine Sitzung ab. Es trat folgende Änderung in der Zusammensetzung des Vorstandes ein: Herr Dr. P. BECK, der schon lange gewünscht hatte, entlastet zu werden, trat als Präsident zurück. An seine Stelle wurde gewählt Herr Prof. Dr. JEAN TERCIER, Fribourg, und als Vicepräsident Herr Prof. Dr. P. ARBENZ, Bern. Die übrigen Mitglieder behielten ihre Chargen. Herr Dr. P. BECK wurde Beisitzer. Unser Kassier, Herr Dr. STREIFF-BECKER weilte ein halbes Jahr im Ausland. Sein Amt versah während dieser Zeit sein Sohn, Herr MAX STREIFF. Weiterhin wurden die laufenden Geschäfte behandelt.

Eine 2. Sitzung wurde am 15. Mai abgehalten.

In einer 3. Sitzung am 11. November wurde der vorliegende Jahresbericht und die Jahresrechnung 1938 behandelt, sowie die besondere Situation besprochen, die sich durch den Wegfall der diesjährigen Jahresversammlung und Exkursion, sowie durch die Mobilisation ergeben hatte.

Mitgliederbewegung: Eintritte: Seit der letzten Versammlung traten folgende 20 persönliche Mitglieder ein:

PETER BITTERLI, Basel,
HERMANN BÜHLER, München,
BRUNO CAMPANA, Tesserete,
WOLFGANG GUENTHER, Halle a. S.,
MARTIN GLÄSSNER, Melbourne,

ARNOLD HALLER, Baden,
CARL RICHARD HOFFMANN, Strassbourg,
HEINRICH M. HUBER, Zürich,
HANSWALTER LOSER, Beckenried,
MARIO MAGNANI, Milano,

FRIEDRICH K. G. MÜLLERRIED, Tacubaya, Mexico,	ERNST STRASSER, Zürich,
JUAN C. G. SANDELMANN, Genève,	A. SUAT ERK, Genève,
HANS SCHAUB, Bottmingen, Baselland,	ANGELUS TSCHAN, Fribourg,
CHARLES SCHWARTZ, Fribourg,	BERNHARD SIEGFRIED TSCHACHTLI, Bern,
GEORGE V. A. STANLEY, Port Moresby, Papua,	LOUIS W. J. VERMUNT, Soengei Gerong, Sumatra.

Als unpersönliche Mitglieder traten ein:

Bibliothèque de l'Université Libre, Bruxelles,
Geographisches Institut E.T.H., Zürich,
Maden Tetkik ve Arama Enstitüsü, Ankara.

Austritte: Keine.

Verstorben sind: FR. BUSER, Arosa; HANS FREY, Küsnacht (Zch.); MAX FREY, Ploesti, Rumänien; HERMANN HELBING, Basel; ADOLF HUBER, Basel; JAKOB OBERHOLZER, Glarus; H. WAGNER, Uzwil.

Die Gesellschaft zählt nun 454 Mitglieder, wovon 368 persönliche und 86 unpersönliche; 273 haben ihren Wohnsitz in der Schweiz, 181 im Ausland.

Versammlungen und Exkursionen: Die 55. Hauptversammlung fand am 27. und 28. August in der Kantonsschule in Chur statt. Vor der Versammlung leiteten die Herren W. LEUPOLD, Bern und J. OBERHOLZER, Glarus, am 26. August nachmittags und am 27. August vormittags je eine halbtägige Exkursion ins Flyschgebiet von Ragaz, die 19 Teilnehmer zählte und, von gutem Wetter begünstigt, einen vollen Erfolg hatte. Anschliessend an die Versammlung leiteten die Herren R. STAUB, H. JÄCKLI und V. STREIFF in Zürich eine 4 $\frac{1}{2}$ -tägige Exkursion ins Gebiet der Schamser-Decken, die 21 Teilnehmer zählte und trotz ungünstigem Wetter einen guten Verlauf nahm (siehe die Exkursionsberichte, *Eclogae* 31, pag. 401 u. ff.).

Bericht über die *Eclogae*: Unter der Redaktion von W. Bernoulli erschienen in der Berichtsperiode Heft 2 des Bandes 31 (1938) und Heft 1 des Bandes 32 (1939).

Vol. 31, Heft 2 (204 Seiten, 5 Tafeln, 56 Textfiguren) enthält zwei Arbeiten von R. STAUB, je eine von G. P. R. MARTIN, J. KOPP und G. P. R. MARTIN, J. FAVRE und A. JAYET, weiter den Bericht über die 55. Hauptversammlung der S. G. G. mit 8 wissenschaftlichen Referaten. W. LEUPOLD hat den Bericht über die Exkursion in die Flyschregion von Ragaz, H. JÄCKLI, V. STREIFF und R. STAUB denjenigen über die Exkursion in das Gebiet der Schamser-Decken beige-steuert. Der Bericht über die 18. Jahresversammlung der Schweiz. Paläontolog. Gesellschaft enthält 11 wissenschaftliche Mitteilungen.

Vol. 32, Heft 1 (159 Seiten, 9 Tafeln, 33 Textfiguren) bringt Arbeiten von A. HEIM und H. HIRSCHI, H. H. BOESCH, A. LILLIE, L. und J. MORELLET, M. AVNIMELECH, B. S. TSCHACHTLI, J. TERCIER, P. BEARTH und P. ARNI.

Einige Autoren, die Geologische Kommission der S. N. G. und die Schweizerische Paläontologische Gesellschaft leisteten erhebliche Beiträge an die Druckkosten; der Vorstand spricht ihnen den besten Dank dafür aus.

Rechnungsbericht pro 1938 und Budget 1939.

I. Betriebsrechnung.

A. Einnahmen.

	Rechnung 1938	Budget 1939
I. <i>Allgemeine Verwaltung:</i>		
Ordentl. Mitgliederbeiträge	4,716.28	4,300.—
Kapitalzinsen	4,272.05	3,800.—
Verkauf Eclogae	764.90	700.—
Subvention Geolog. Komm.	1,000.—	1,000.—
	10,753.23	
II. <i>Eclogae:</i>		
Rückvergütungen und Beiträge:		
an Bd. 29/2	25.40	
an Bd. 30/1	151.60	
an Bd. 30/2	2,633.70	
an Bd. 31/1	1,876.40	
an Bd. 31/2	1,000.—	
	5,687.10	
III. <i>Kapitalrechnung:</i>		
Beiträge lebenslg. Mitglieder (unantastb. Kapital)	600.—	
Total Einnahmen	17,040.33	9,800.—

B. Ausgaben.

I. <i>Allgemeine Verwaltung:</i>			
Bibliographie	140.—		150.—
Beitrag Defizit S. N. G.	100.—		
Unkosten (Drucksach., Sitzungen usw.)	1,453.57		1,200.—
Subvention an S. P. G.	300.—	1,993.57	¹⁾ 660.—
II. <i>Eclogae:</i>			
Druckkosten für Bd. 30/1.	—30		
Druckkosten für Bd. 30/2.	7,013.20		
Druckkosten für Bd. 31/1.	7,367.65		²⁾ 7,500.—
Druckkosten für Bd. 31/2.	276.25	14,657.40	²⁾ 290.—
			9,800.—
Total Ausgaben		16,650.97	
Einnahmenüberschuss		389.36	

II. Reservefonds.

Bestand am 31. Dezember 1937	795.35
Aus Erlös Verkauf Eclogae	431.—
Zins per 31. Dezember 1938, netto.	27.75
Bestand am 31. Dezember 1938	1,254.10

Herstellungskosten der Eclogae 1938.

	Bd. 31/1	Bd. 31/2
Eigenkosten: Redaktion	150.—	150.—
Druck, Spedition etc.	4,759.55	2,845.30
Reglementarische und freiwillige Beiträge von Autoren	1,157.30	2,883.—
Rückvergütung für Separata, Autorkorrekturen, Spesen	1,305.90	600.40
Total der Herstellungskosten	7,222.75	6,478.70

¹⁾ Index. ²⁾ Unvorhergesehenes.

III. Bilanz per 31. Dezember 1938.

Aktiven:

Wertschriftendepot S. B. G.	98,500.—
Depotkonto S. B. G.	3,511.60
Sparheft Zch. Kantonalbank	4,046.10
Sparheft Zinstr. Ersparniskasse	2,011.50
Sparheft Schweiz. Volksbank	1,254.10
Postcheckkonto	1,416.77
Kasse, Bargeld	71.01
Debitoren	1,586.80
	<u>112,397.88</u>

Passiven:

Kreditoren	400.—
Unantastbares Kapital	101,700.—
Verwendbares Kapital	9,043.78
Reservefonds	1,254.10
	<u>112,397.88</u>

IV. Vermögensänderung.

Reinvermögen am 31. Dezember 1937	106,556.97
Transitorisch Saldo Kreditoren 31. Dezember 1937	4,379.50
Transitorisch Saldo Kreditoren 31. Dezember 1938	<u>2,542.25</u>
Betriebsüberschuss per 31. Dezember 1938	389.36
Reinvermögen am 31. Dezember 1938	108,783.58
Reinvermögen am 31. Dezember 1937	106,556.97
Vermögensvermehrung	<u>2,226.61</u>

Rapport des vérificateurs des comptes. Nous avons pointé la comptabilité ainsi que la balance d'entrée et celle de clôture et constaté que toutes les écritures concordent avec les pièces justificatives. L'existence de l'actif a été contrôlé à l'aide des certificats et des pièces de banques et du compte de chèques postaux. Nous avons ainsi pu constater l'exactitude des comptes. Nous proposons donc à l'assemblée de les accepter et d'en donner décharge avec remerciements à notre trésorier.

Les vérificateurs des comptes:

Saint-Gall, le 4 août 1939.

F. SAXER.

Genève, le 2 août 1939.

JULES FAVRE.

Internationales: Die Geological Society of London teilt mit, dass die XVIII. Session des Internationalen Geologenkongresses, welcher in London vom 31. Juli bis 8. August 1940 stattfinden sollte, auf unbestimmte Zeit verschoben ist.

*

*

*

Infolge Kriegsausbruches und Mobilisation der schweizerischen Armee musste die Jahresversammlung in Locarno und die vorgesehene geologische Exkursion in den südlichen Tessin und ins benachbarte italienische Grenzgebiet ausfallen. Aus diesem Grunde konnten der vorliegende Jahresbericht, der Rechnungsbericht und der Budgetentwurf von der Hauptversammlung noch nicht genehmigt werden.

Der Präsident: JEAN TERCIER.

Der Sekretär: HANS SUTER.

B. Wissenschaftliche Mitteilungen des Programmes der Hauptversammlung 1939.

1. — AUGUSTIN LOMBARD (Genève): **Nummulites dans le Flysch autochtone des environs de Monthey (Val d'Illeiez, Valais).**

Au cours d'études comparatives sur la Molasse et ses relations avec le Flysch en Haute-Savoie et dans le Val d'Illeiez, j'ai découvert non loin de Monthey un gisement d'Orbitoïdes et de petites Nummulites.

L'affleurement est récent. Il est dû aux travaux de la nouvelle route des Giettes. Après avoir traversé le village de Chouex, cette route passe devant l'école et s'engage sur le versant droit de la vallée de Champéry. A 1 km. environ, elle fait un contour qui la ramènera sur les pentes dominant Chouex et Monthey. A 300 m. env. à l'amont du tournant près du lieu dit Fontanay, émergent quelques têtes de bancs du talus de la chaussée. Ce sont des grès grossiers entrecoupés de niveaux fins et de lits marno-calcaires.

La position des bancs est de N 40—50° E, pl. 60° SE. Les couches plongent donc vers l'intérieur du massif et ont une direction légèrement oblique par rapport à celle du Val d'Illeiez.

Les Nummulites et les Orbitoïdes sont dans les grès. Nous ne sommes pas parvenus à en isoler. Les Nummulites se détachent en relief ou en creux sur la surface de la roche. La plupart sont dissoutes et laissent une alvéole qui peut conserver en négatif les caractères externes du fossile. Dans ces conditions, les déterminations sont très aléatoires. Il semble que l'on ait:

1° Petite forme. Diam. env. 1 mm. Globuleuse, mégasphérique. Piliers centraux. 3 tours.

2° Forme moyenne. Diam. env. 3,5 mm. Mégasphérique, lenticulaire, filets radiés presque droits. Cloisons arquées, loges plus hautes que larges. 3 tours. Cette forme correspond à la description donnée par DE LA HARPE de *Nummulites bericensis* DE LA HARPE (Nummulites de la Suisse. Mém. Soc. Pal. Suisse, vol. VII, 1880, p. 162—163, pl. V, fig. 23) du Priabonien.

Sous le microscope, on observe en outre les organismes suivants: 1° Discocyclines, 2° Asterodiscus, 3° dans les grès: Bryozoaires, Lithothamnium, Débris de test de Lamellibranches, 4° dans les marno-calcaires: Globigérines, Rotalidés, Globorotalidés (?).

Lithologiquement, les grès sont constitués principalement de grains de quartz, feldspath, muscovite, calcaires sombres cimentés dans une pâte calcaire. Les marno-calcaires sont très fins, fréquemment criblés de quartz détritique, et passent latéralement à des lentilles de grès. L'affleurement est isolé et émerge de la terre et de la moraine. Il précède (lorsque l'on remonte la route vers les Giettes) le Flysch schisteux du Nant de Sepay, au-delà duquel succèdent des microbrèches et des micropoudingues dans le contour de la route sous les Giettes.

Je me suis efforcé, au cours d'une excursion dans le ravin du Crétien en face de Troistorrents, de retrouver ces niveaux caractéristiques afin de les rapporter à la molasse rouge et grise qui y est déjà connue. Or, ils n'affleurent nulle

part le long de ce torrent entre sa confluence avec la Vièze et l'altitude de 1350 m. Plus haut, le glaciaire recouvre la roche en place. Ce n'est qu'au chalet supérieur de Valayre à 1890 m. que réapparaissent les micropudingues ou encore à « Derrière Poye » sur le versant SE de Valerette.

Ces résultats sont sporadiques. Il faut les considérer comme des jalons dans l'exploration du Tertiaire de la base des Dents du Midi.

2. — M. LUGEON (Lausanne): **La signification des trains turoniens des Préalpes internes.**

Pas reçu de manuscrit.

3. — W. LEUPOLD (Bern): **Fazieszonen des helvetischen Alttertiärs.**

Kein Manuskript eingegangen.

4. — L. BENDEL (Luzern): **Setzungserscheinungen.**

Kein Manuskript eingegangen.

5. — A. VON MOOS (Zürich): **Zur Geologie von Hurden-Rapperswil (Zürichsee).**

Kein Manuskript eingegangen.

6. — J. KOPP (Ebikon): **Die Tektonik des Bucheggberges.**

Kein Manuskript eingegangen.

7. — P. BECK (Thun): **Die insubrische Vergletscherung im Grenzgebiet von Tessin- und Addagletscher.**

Kein Manuskript eingegangen.

8. — A. WERENFELS (Basel): **Die Gasvorkommen im oberen Lago Maggiore.** Mit 1 Textfigur.

Obwohl die Gasvorkommen im oberen Lago Maggiore schon seit mehr als 150 Jahren dokumentarisch nachgewiesen sein sollen¹⁾, fand ich sie nur erwähnt bei LAVIZZARI²⁾, der aus dem Sand des überschwemmten Uferrandes bei Magadino Luftblasen aufsteigen sah. Bei Magadino befindet sich in der Tat die stärkste der im See auftretenden Gasquellen. Solche lassen sich von dieser Ortschaft aus nach W bis in die Gegend von Vira verfolgen, während sie nach E und N bis in die Tessin- und in die Verzascamündung und nördlich darüber hinaus beobachtet werden können. Räumlich etwas getrennt von diesen Quellen ist das Vorkommen von Rivapiana bei Minusio. Dort entdeckten Dr. A. ERNI und der Verfasser 1936 nördlich und südlich der Hafenmole mehrere kräftige, intermittierende Gasquirle, die zur Seeoberfläche emporstiegen. 1939 sah der Verfasser daselbst nur noch vereinzelte Blasen.

¹⁾ Ing. SCHACHTLER (Giubiasco) schreibt in einer brieflichen Mitteilung: „... wenn es auch schon seit mehr als 150 Jahren dokumentarisch nachgewiesen ist.“

²⁾ LAVIZZARI, LUIGI: Escursioni nel Cantone Ticino, p. 352, Lugano 1859 (Veladini & Comp.).

Die Hauptaustrittsstelle von Gas bei Magadino findet sich unmittelbar östlich neben der Dampfschiffplände. Hier steigen an mindestens 50 verschiedenen Stellen, verteilt auf ca. 200 m², Gasblasen konstant zur Oberfläche des Sees empor. Eine weitere Austrittsstelle kann an der Hausmauer des Restaurants „Al Lago“ in einem Mauerriss neben der Treppe, die zum See neben der Dampfschiffplände hinunterführt, beobachtet werden. Das Gas wurde hier entzündet und brannte mit völlig farbloser, kaum sichtbarer Flamme, Geruch konnte keiner wahrgenommen werden.

Da die Behauptung aufgestellt worden ist, das Gas enthalte 4% Helium³⁾, was, nebenbei bemerkt, eine der prozentual stärksten Heliumquellen der Erde dargestellt hätte, so erschien eine chemische Analyse von Interesse. Das Gas wurde in 1-literigen Bierflaschen aufgefangen, die mit Wasser gefüllt und in die gewöhnliche Haushaltungstrichter gesteckt worden waren. Die so hergerichtete Flasche wurde unter Wasser über die aufsteigenden Gasblasen gehalten, und zwar so lange, bis das Wasser in der Flasche bis auf einen kleinen Rest im Halse verdrängt worden war. Hierauf wurde die Flasche unter Wasser geschlossen, nachher zur Sicherheit der ganze Verschluss paraffiniert und die Flasche auf dem Kopfe stehend aufbewahrt. Eine ganz rohe Schätzung der bei der Dampfschiffplände von Magadino stündlich aufsteigenden Gasmenge ergibt 150—200 Liter.

Eine erste Analyse wurde durch die „Eidgenössische Materialprüfungs- und Versuchsanstalt für Industrie, Bauwesen und Gewerbe, Zürich“ ausgeführt. Sie ergab das folgende Resultat:

I. Das Untersuchungsmaterial.

Die Gasprobe wurde in zwei grünen 1-Liter-Flaschen ohne Bezeichnung, deren Verschlüsse paraffiniert waren, eingesandt.

II. Gasanalytische Untersuchung (nach den Methoden der technischen Gasanalyse).

a) Zusammensetzung:

Kohlendioxyd	1,8 Vol. %
Schwere Kohlenwasserstoffe	0,2 „
Sauerstoff	2,2 „
Wasserstoff	0,5 „
Äthan	0,0 „
Methan	84,7 „
Stickstoff + Edelgase (Restgas) . .	10,6 „

b) Prüfung des Restgases (Stickstoff + Edelgase) auf Anwesenheit von Helium.

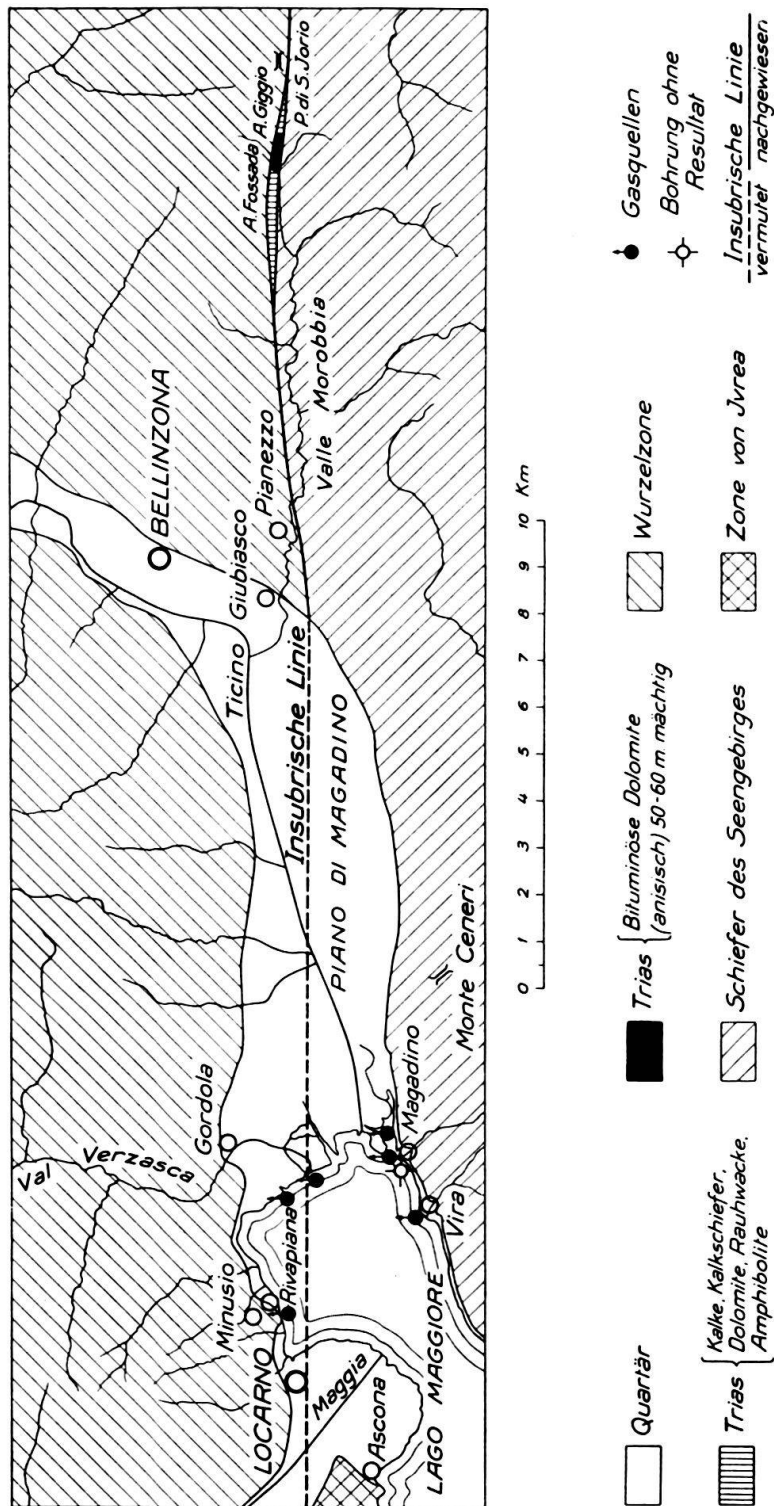
Das bei der Gasanalyse der Gasprobe verbleibende Restgas wurde in ein am Hochvakuum evakuiertes Gasentladungsrohr überführt, letzteres rasch auf 1 mm evakuiert, verschlossen und mit der Entladung eines Induktors zum Leuchten gebracht.

Die Prüfung des Spektrums mit Hilfe eines Hilger-Spektrographen auf die markantesten Heliumlinien, nämlich der

Linien 5015,6 Å grün
5875,6 „ gelb
6678,2 „ rot

fiel negativ aus. Ein Auftreten dieser Linien konnte nicht beobachtet werden.

³⁾ Ing. SCHACHTLER, l. c.: „... sie sind erprobt hochexplosiv und enthalten 4% Helium, was von einem Chemiker nachgewiesen wurde (zum Unterschied von Sumpfgas).“



Skizze des Verlaufs der insubrischen Linie zwischen Locarno und dem San Iorio-Pass. 1:200.000.

Nach H. P. CORNELIUS, M. REINHARD, H. PREISWERK und A. WERENFELS.

Behördlich bewilligt am 16. I. 1940
gemäss B. R. B. vom 3. X. 1939.

Zum Heliumnachweis dieser Analyse ist zu bemerken, dass er ungenügend ist. Bei Gegenwart eines Überschusses von Stickstoff spricht nämlich Helium (im Geisslerrohr durch die Induktion) nicht an, so dass also auch bei Vorhandensein von Helium die angegebenen Linien nicht hätten können beobachtet werden.

Es erwies sich deshalb als notwendig, den Heliumnachweis noch einmal auszuführen. Das geschah durch Herrn Dr. E. MIESCHER in der Physikalischen Anstalt der Universität Basel; er schreibt darüber was folgt:

„Ich habe versucht, eine obere Grenze für den He-Gehalt abzuschätzen und komme zu folgendem Resultat:

Der Inhalt einer Flasche (1 Liter) gelangte in ein vorher evakuiertes Volumen von 500 cm³ Inhalt, wobei gleichzeitig der Hauptteil des Methans mit flüssiger Luft kondensiert wurde. Hierauf wurde ein Teilvolumen von 200 cm³ Inhalt vom Rest und dem kondensierten Anteil abgetrennt. Dieser Volumteil enthielt also $\frac{2}{5} \cdot x$ cm³ He, wenn x die Anzahl der cm³ He im Ausgangsgas bedeutet (x auf Atmosphärendruck bezogen). Darauf hin wurde Silicagel im Teilvolumen abgekühlt, wobei der Druck auf etwa 1 mm Hg sank. In diesem Restgas war keine Spur von He-Linien zu sehen.

Angenommen dieses Restgas bestünde aus reinem He, so lägen 200 cm³ He bei 1 mm Hg vor, dies macht $200/760 = 0,3$ cm³ He von Atmosphärendruck. Diese Menge 0,3 cm³ gleichgesetzt $\frac{2}{5} x$ liefert für $x = 5/2 \cdot 0,3 = 0,8$ cm³ He. Es folgt also für den Prozentgehalt eine obere Grenze von ca. 1 Promille. Über den wahren Anteil ist damit natürlich nichts ausgesagt. Die Schätzung erscheint mir als äusserst vorsichtig.“

* * *

Die Erdgase werden eingeteilt in⁴⁾:

I. Holzgase:

- a) Sumpfgase,
- b) Kohlengase.

II. Mineralgase oder Vulkangase.

III. Erdöl-, Fette- oder Naturgase.

Nach ENGLER & HÖFER⁵⁾ spielt nun der Gehalt an freiem Wasserstoff eine ausschlaggebende Rolle bei der Zuteilung eines Gases zu einer der 4 Gruppen, wird doch die Gegenwart von solchem sowohl bei den Holz- als auch bei den Erdölgasen kategorisch in Abrede gestellt. Das würde in unserem Falle die Zuweisung des vorliegenden Gases von Magadino zu den Mineralgasen bedingen. Ein Blick auf die Tabelle (p. 225) lehrt aber, dass die Verwandtschaft zwischen dem Vertreter der Mineralgase und unserem Gas nur eine sehr geringe ist und dies, trotzdem die Fumarolengasanalyse unter 10 Mineralgasanalysen⁶⁾ die grösste Ähnlichkeit mit unserem Magadinogas zeigt. Diese geringe chemische Verwandtschaft in Verbindung mit einer gewissen Unsicherheit des Analytikers seiner Wasserstoffbestimmung gegenüber lässt uns das Gas von Magadino nicht zu den Mineralgasen zählen.

⁴⁾ ENGLER & HÖFER: Das Erdöl etc. Leipzig 1913, Bd. I, p. 713.

⁵⁾ ENGLER & HÖFER, l. c. p. 717.

⁶⁾ C. E. DOBBIN in „Geology of Natural Gas“, publ. by Amer. Assoc. of Petroleum Geologists, Tulsa 1935, p. 1063.

Von den verbleibenden 6 Vertretern dreier Erdgasgruppen zeigt jeder soviel Ähnlichkeit mit unserem Gas, dass dessen Zuteilung zu jeder der drei Gruppen möglich wäre (siehe Tabelle). Vielleicht hilft aus diesem Dilemma die Geologie!

Die Gasaustrittsstellen bei Vira und Magadino liegen am Rande relativ kleiner Bachdeltas, die von Wildbächen gebildet werden, welche den steilen, von Paragneisen des Seengebirges aufgebauten Südabhang des Lago Maggiore durchfurchen⁷⁾. Bei Niederwasser liegt die Stelle fast gänzlich trocken, indem sie sich auf dem flachen, 20—30 m breiten, mit Sand bedeckten Uferstreifen befindet. Anstehende Paragneise finden sich oberflächlich im Umkreise von 2—300 m keine, dagegen fand Bohringenieur SCHACHTLER in einer resultatlos verlaufenen Flachbohrung in 15 m Tiefe „harte, schieferige Gneise“, aus denen das Gas kommen soll⁸⁾. Handelt es sich bei dem vorliegenden Gas von Magadino einfach um Sumpfgas, so muss die vergärende, organische Masse (Holz und Pflanzenreste überhaupt) in der Tiefe des Sees liegen, da in der 15 m mächtigen Uferterrassendecke aus Alluvionen kein Platz für sie wäre. Es hält aber schwer, sich vorzustellen, dass das produzierte Gas längs des Steilabsturzes, der seeeinwärts auf den flachen Uferstreifen folgt, emporsteigt, ohne durch die dort lockeren Alluvionen zur Seeoberfläche zu entweichen. Während es also schwierig bleibt, die Gase von Vira bis Magadino als Sumpfgase zu erklären, könnte dies für die Vorkommen aus der Tessin- und der Verzasca-Mündung sowie nördlich derselben wohl der Fall sein, liegen diese Gasquellen doch in den mächtigen Deltas dieser beiden Flüsse, wo es genügend Raum gibt für die grössten Massen organischer Stoffe.

Chemisch macht sich, trotz prinzipieller Übereinstimmung, ein deutlicher Unterschied zwischen dem Gas von Magadino und dem Sumpfgas vom Bodensee bemerkbar (vergl. Tabelle p. 225). Da ist vor allem der bei letzterem fast dreifach so hohe Stickstoffgehalt und weiter das Auftreten von Sauerstoff bei ersterem, während beiden das Fehlen von Edelgasen gemeinsam ist.

Dagegen stimmt die chemische Zusammensetzung des Gases von Magadino und diejenigen der fraglichen Sumpfgase Italiens sehr gut miteinander überein (s. Tabelle).

Diese beiden Vergleiche sagen übrigens nicht viel aus über den Ursprung der Gase, da die Chemie nur geringe Hilfe leistet bei der Erkennung der Herkunft der Erdgase (vergl. SCICLI⁹⁾).

Es bleibt nun noch die Frage offen, ob das Gas von Magadino zu den Kohlen- oder Erdölgasen zu rechnen sei. Für die Zugehörigkeit zu letzteren spricht folgendes:

Durch den Piano di Magadino und den oberen Lago Maggiore verläuft die Insubrische Linie und damit eine der bedeutendsten Dislokationen des ganzen Alpengebirges¹⁰⁾. Auf der ganzen Strecke vom Tessin bis zum Tonale-Pass finden sich auf der Insubrischen Linie Klemmpakete von permischen und triassischen

⁷⁾ R. BÄCHLIN: Geologie und Petrographie des M. Tamaro-Gebietes. Schweiz. Min. Petr. Mitt., XVII, 1937, Tafel III.

⁸⁾ Ing. SCHACHTLER (Giubiasco): Briefliche Mitteilung an Dr. KOPP, Ebikon.

⁹⁾ A. SCICLI: I Gas naturali nell'Italia settentrionale. Rivista Italiana del Petrolio, Nö. 68 & 69, Bologna 1939.

¹⁰⁾ H. P. CORNELIUS & M. FURLANI-CORNELIUS: Die Insubrische Linie vom Tessin bis zum Tonalepass. Denkschr. Akad. d. Wissensch. Wien, Band 102, 1931, p. 207.

Gesteinen. Diese letzteren schliessen vom Val Morobbia bis ins untere Veltlin stark bituminöse Dolomite in sich ein (vergl. Textfigur). Nach CORNELIUS¹¹⁾ zeigen sie südlich der Alpe Giggio eine Mächtigkeit von ca. 50—60 m. Ich halte es nun für durchaus möglich, dass die Insubrische Überschiebungsfläche in der Gegend der Verzasca-Mündung in gehöriger Tiefe bituminöse Gesteine einschliesst, aus denen durch chemische Umsetzung Erdgas entstehen könnte. CORNELIUS¹²⁾ macht speziell darauf aufmerksam, dass sich diese gewaltige Dislokation nicht auf einer mathematischen Fläche abgespielt hat; dafür sprechen die häufig zu beobachtenden kleineren und grösseren Parallelbrüche als Begleiter der Hauptdislokation in verschiedenen Abständen. Ich halte es nicht für ausgeschlossen, dass das Gas von Magadino-Vira auf einem solchen Begleitbruch zur Oberfläche emporsteigt. Damit wäre auch zugleich die Beobachtung SCHACHTLER's erklärt, nach welcher das Gas aus Gneisen hervortreten würde.

Chemisch stimmen die Analysen der Erdölgase gut überein mit dem Magadino-Gas, auch die Kohlengas-Analyse fügt sich ohne Zwang hier ein. Die eine der vier Erdöl-gas-Analysen stammt vom sogenannten Knistersalz, einem galizischen Steinsalz aus dem Erdölgebiet, das beim Auflösen im Wasser knistert infolge des sich befreienden, darin eingeschlossenen Erdölgases. Die Knistersalz-analyse wurde hier aufgenommen, wegen ihrer aussergewöhnlich guten Übereinstimmung mit derjenigen unseres Gases, und nicht etwa weil wir denken, das Gas von Magadino könnte aus Steinsalz stammen. Das Fehlen jeglicher Steinsalz-führender Schichten in der näheren und weiteren Umgebung verbietet eine solche Annahme. Das gleiche gilt wohl auch für die Kohle.

Naturhistorisches Museum, Basel. August 1939.

9. — ELIE GAGNEBIN (Lausanne): *Interprétation nouvelle des unités préalpines entre Champéry et Morgins (Valais).*

Dans mes travaux antérieurs, j'ai admis qu'une grande partie de la masse du Flysch préalpin accumulé au nord de Champéry représentait la nappe du Niesen (4, 6, 7, 8, 9, 10). Pourtant la banalité de ce Flysch, sa similitude avec celui des Préalpes internes, m'étonnait. Mais il s'intercale nettement entre les terrains mésozoïques de la nappe de Bex-Laubhorn, représentés ici par une traînée de Trias accompagné d'Aalénien, et ceux des Préalpes médianes. Surtout, ce Flysch contient (6, p. 86; 9, p. 2) des lentilles de marno-calcaires à radiolaires et calpionelles, identiques aux couches découvertes en 1909 par F. JACCARD (1) dans le Torrent du Troublon, en amont du Sépey (Ormonts-dessous). En outre, les lames liasiques de la Pointe de l'Haut, qui surmontent cette masse de Flysch, avec leur Sinémurien à gryphées arquées, sont tout à fait analogues à celle de Hauta Crêtaz, près d'Exergillod, en aval du Sépey, décrite par A. JEANNET (2, p. 450—451).

Or en 1929, M. DE RAAF, après une étude d'ensemble de ces curieuses lentilles dispersées à la base des Préalpes médianes, sous leur bord radical, tout le long des Préalpes vaudoises et bernoises, proposait de les considérer comme une zone particulière, qu'il rattachait à la nappe du Niesen et nommait « zone sub-médiane » (5). D'autre part, M. LUGEON et E. ANDRAU avaient montré en 1927 qu'une partie du Flysch du Niesen, ce qu'ils appelaient le « Flysch supérieur » était de caractère tout à fait banal (3).

¹¹⁾ Ibidem, p. 214.

¹²⁾ Ibidem, p. 289.

C'est pourquoi nous disions de cette masse de Flysch entre Champéry et Morgins: « ce n'est probablement que le Flysch supérieur de la zone submédiane » (9, p. 2).

A la suite des découvertes de M. LUGEON dans les Préalpes vaudoises (12), des trouvailles de A. LILLIE entre le Col de Cou et Morgins (11, 13) et des recherches toutes récentes que nous poursuivons avec M. LUGEON, cette hypothèse n'est plus soutenable. En effet, il s'avère que le Flysch du Niesen est entièrement crétacé et que son soi-disant « Flysch supérieur » est en réalité du Flysch des Préalpes internes, d'âge nummulitique, encapuchonnant celui du Niesen dans les Préalpes vaudoises. Nous démontrerons ce dernier point dans une note prochaine, M. LUGEON et moi. Il s'avère aussi que les lentilles du Troublon et d'Exergillod doivent se rattacher aux Préalpes internes. Or LILLIE a trouvé des nummulites et des orthophragmines dans le Flysch au-dessous des lames liasiques de la Pointe de l'Haut (13, p. 27) et attribue ce Flysch aux Préalpes internes.

Je suis entièrement d'accord avec cette attribution. Mais il n'y a plus aucune raison pour rattacher à la nappe du Niesen les écailles de la Pointe de l'Haut ni les autres lentilles liasiques ou tithoniques qui s'égrènent, de la façon la plus capricieuse, dans cette masse de Flysch. Nulle part, dans le soubassement mésozoïque de la nappe du Niesen, on n'a signalé de Sinémurien à gryphées arquées, tandis qu'il est bien connu dans la nappe de Bex-Laubhorn.

C'est donc à cette nappe qu'appartiendraient, entre Champéry et Morgins ainsi qu'au nord de Morgins, tous les terrains compris entre ceux de la Tour d'Anzeinde et ceux des Préalpes médianes. Du moins presque tous, car il semble bien, par exemple, que la lentille de Crétacé supérieur englobée dans une sorte de bouillie écrasée, découverte récemment par A. LILLIE dans le Nant du Plan Pérou, au SE de Morgins (13, p. 29), soit un lambeau de la nappe de la Plaine Morte, comme celles qu'a décrites M. LUGEON dans les Préalpes vaudoises (12). Il en existe peut-être d'autres, analogues. En Haute-Savoie, c'est à la nappe de Bex-Laubhorn aussi (lame du Meilleret) qu'appartient le Flysch nummulitique de Châtillon, et très probablement celui de la « nappe moyenne » des Annes et de Sulens.

Ainsi la nappe du Niesen ne serait plus représentée au SW d'Exergillod.

La zone radicale des Préalpes, si compliquée, exige encore de nombreuses recherches. Mais dans l'état actuel de nos connaissances, l'interprétation que nous proposons ici paraît la mieux justifiée.

Ouvrages cités.

1. 1909 FRÉD. JACCARD: Les grès et calcaires à radiolaires du ruisseau du Troublon et de la rive gauche de la Grande Eau. — *Bull. Soc. vaudoise Sc. nat.*, vol. 45, p. 365—368.
2. 1912 A. JEANNET: Monographie géologique des Tours d'Aï, Ire partie. — *Mat. carte géol. Suisse*, nouv. sér., livr. XXXIV.
3. 1927 M. LUGEON et E. ANDRAU: Sur la subdivision du Flysch du Niesen dans la région du Pic Chaussy (Alpes vaudoises). — *Bull. Soc. vaudoise Sc. nat.*, vol. 56, p. 289—295.
4. 1928 E. GAGNEBIN: Les Préalpes internes dans la région de Champéry (Valais). — *Eclogae geol. Helvet.*, vol. 21, p. 351—356.
5. 1929 R. B. Mc CONNELL et M. DE RAAF: Communication préliminaire sur la géologie de la Nappe du Niesen entre le Sépey et la Lenk et sur la zone submédiane. — *Eclogae*, vol. 22, p. 95—112.
6. 1934 E. GAGNEBIN: Les Préalpes et les « klippes ». — *Guide géol. Suisse*, fasc. II, p. 79—95.

7. 1934 E. GAGNEBIN: Monthey-Champéry-Morgins. — *Guide géol. Suisse*, exc. 14, fasc. VI, p. 400—407.
 8. 1934 Feuille 483, St-Maurice. — *Atlas géol. Suisse 1 : 25 000*.
 9. 1934 E. GAGNEBIN: Notice explicative de la Feuille de St-Maurice. — *Atlas géol. Suisse 1 : 25 000*.
 10. 1937 E. GAGNEBIN: Les relations des nappes préalpines au nord du Val de Morgins (Valais). — *Eclogae*, vol. 30, p. 222—228.
 11. 1937 A. LILLIE: La Nappe du Laubhorn entre le Col de Coux et Morgins. — *Eclogae*, vol. 30, p. 222.
 12. 1938 M. LUGEON: Quelques faits nouveaux dans les Préalpes internes vaudoises (Pillon, Aigremont, Chamossaire). — *Eclogae*, vol. 31, p. 1—20.
 13. 1939 A. LILLIE: Sur la Nappe du Laubhorn et le Flysch entre le Col de Coux et Morgins. — *Eclogae*, vol. 32, p. 25—30.
-

